

Mit Malhorn und Reisigbesen

Bäriswiler «Alltagsgeschirr»

Das Bäriswiler «Luxusgeschirr» unterscheidet sich aufgrund seiner weissen Grundengobe, der farbigen Malerei und den schwarzen Beschriftungen von der übrigen im Kanton Bern – u. a. in Langnau, Heimberg, Blankenburg und Albligen – produzierten Keramik. Dem Schneider und Schulmeister Ludwig Kräuchi und seinen Söhnen gelang es offenbar, etwas noch nie Dagewesenes zu gestalten. Nach unserem heutigen Verständnis könnte man dem Bäriswiler Geschirr den Begriff einer «Marke» zuordnen. So wie heute jeder «Villeroy&Boch» oder «Langenthaler Porzellan» kennt, so kannte man im späten 18. Jahrhundert die Marke «Bäriswil».

Aber reichte dieses eine Produktionssegment aus, um das wirtschaftliche Überleben der Hafnerfamilien zu sichern?

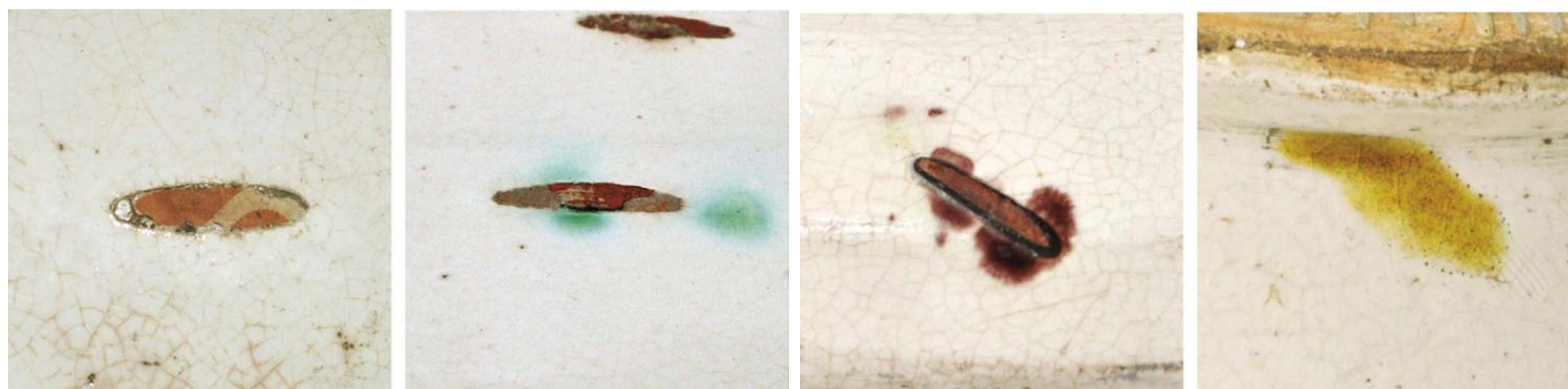
Die Objekte in den Museen geben bei genauer Inspektion auch auf diese Frage eine Antwort. Aufgrund anhaftender Glasurreste an den Gefässen kann nachgewiesen werden, dass die «klassische» Bäriswiler Keramik nur ein Produktionssegment unter mehreren darstellte. Zusammen mit dem «Luxusgeschirr» wurden im selben Ofen völlig anders dekorierte Keramiken gebrannt. Wurden die Stücke zu nah nebeneinander eingesetzt, so schmolzen die glasierten Oberflächen zusam-

men. Beim Ausnehmen des Ofens und der Trennung der Gefässe blieben verräterische Spuren zurück. Aufgrund dieser Indizien können wir sicher sein, dass in Bäriswil gleichzeitig vor allem Geschirre mit roter Grundengobe gefertigt wurden. Diese wurden in gekonnter Manier mehrfarbig mit dem sog. «Malhörchen» bemalt. Aber es wurde auch Keramik mit grüner Glasur, schwarzer Manganglasur und mit manganvioletem Farbkörper in der Grundengobe hergestellt. Die Terrinen mit gelber Glasur wurden mittels eines Reisigbesens mit braunem Spritzdekor versehen. Diese Dekortechnik war neben der schwarzen Eisenmanganglasur um 1800 «topmodern».

Bei den Geschirrförmern sind sowohl Gefässe belegt, die auch beim Bäriswiler «Luxusgeschirr» vorkommen als auch Gefässformen, die es offenbar nur in der Variante des «Alltagsgeschirrs» gibt (z. B. die grossen Schüsseln). Eine Zuschreibung zum Produktionsort Bäriswil gelingt bei all diesen Stücken nur, wenn eindeutige Dekormotive vorliegen (Bäriswiler Rocaillegitter), die typischen Bäriswiler Griffklappen mit Bandgeschlinge verwendet wurden oder Deckel und Unterteil die charakteristischen Bäriswiler Geschirrmarken aufweisen. Aus diesem Grund gehört heute das Bäriswiler «Alltagsgeschirr» zu den allergrössten Seltenheiten.



Auch die grossen Schüsseln mit zwei Griffklappen, tragen typische Bäriswiler Rocaillemotive, diese sind jedoch mit dem Malhorn auf roter Grundengobe gemalt (Fotos ADB Andreas Heege).



Anhaftende Glasur- und Grundengobereste auf der Rückseite von Bäriswiler Keramik. Die Reste sind Beleg für gleichzeitig im Ofen gebranntes andersfarbiges «Bäriswiler Alltagsgeschirr» (Fotos ADB Andreas Heege).

Terrinen mit Steckdeckel, gelb-braune Glasur und brauner Spritzdekor, aufgrund der Marken Bäriswiler Produktion, nach 1800. (Fotos SNM Donat Stuppan).

